



Daniela Riel

Kyrios und Gottessohn

Die grundlegende Bedeutung der Präexistenz Christi für die paulinische Soteriologie

(Biblische Untersuchungen / Neue Folge, 2)

Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2020

490 S., 49,95 €

ISBN 978-3-7917-3203-9

Johann Huber (2023)

Daniela Riel untersucht in ihrer sehr umfangreichen Dissertationsschrift die Bedeutung der Präexistenz Christi für unser Heil in den (echten) Paulusbriefen in Auseinandersetzung vor allem mit Karl-Josef Kuschel. Sie stellt die einschlägigen Originaltexte an die Spitze und übersetzt sie, manchmal allerdings zu sehr Wort für Wort, was eher stört, weil ein Leser, der möglicherweise des Altgriechischen nicht mächtig ist, den Sinn des Textes und nicht bloß den der einzelnen Wörter erfassen will. Dies schmälert aber nicht die Tatsache, dass das ganze Buch in einer sehr gut verständlichen Sprache geschrieben und so offen ist für einen Leserkreis, der sonst eventuell an Fachausdrücken scheitern würde. Die Autorin prüft eingehend die biblischen Textstellen hinsichtlich expliziter und impliziter Aussagen zur Präexistenz des Erhöhten und deren Heilsbedeutung. In vielen Fußnoten bespricht sie zustimmende und abweichende Meinungen anderer Exegeten. Sehr informativ ist, dass sie ausführlich Anknüpfungspunkte ihres Themas mit dem damaligen geistigen Umfeld herstellt wie zum Beispiel im Abschnitt 'Die jüdische Messianologie' in Kapitel 3. Ein weiterer Glanzpunkt ist ihre Darstellung dessen, was bei Paulus Heil für den Christen bedeutet. Dabei bleibt aber ungeklärt, was sie unter „am Kreuz gesühnt“ (S. 369) verstehen will.

Das Erscheinen dieses Buches fällt zusammen mit dem von Frey, Kunath und Schröter in 2020 herausgegebenen Buch 'Perspektiven zur Präexistenz im Frühjudentum und frühen Christentum'. Gemeinsam mit diesem ist das Ergebnis, dass der erhöhte 'Gottessohn' als Präexistenter nicht als Geschöpf in der Zeit präsentiert wird, sondern ganz auf die Seite Gottes rückt. Das sprengt den jüdischen Horizont freilich nicht, denn bereits im Frühjudentum wurde angenommen, dass der Messias, das Reich Gottes usw.

präexistent bei Gott sind und ein Davidsspross einst zur Rechten Gottes sitzen werde. Daniela Riel dagegen geht einen entscheidenden, sehr kühnen Schritt weiter. Bei ihr bezeugen die Präexistenzaussagen zum Erhöhten seine „göttliche Würde“ (S. 34) und seine „göttliche Hoheit“ (S. 449). Sie stützt sich dabei vor allem auf dessen „unvergleichliche Nähe zu Gott-Jahwe, von dem er den Kyrios-Titel übernehmen darf“ (S. 302). (Altgriechisch 'KYRIOS' (= HERR) ist in der Septuaginta die Übersetzung von hebräisch 'ADONAJ' (= meine Herren) und ist damit ein Ersatzwort für 'JHWH') Die Autorin behauptet nun, „die Christen“ (Urgemeinde?) hätten den Monotheismus der Juden dadurch aufrechterhalten, dass sie den Auferstandenen mit dem einen HERRN (JHWH) im Glaubensbekenntnis der Juden „identifiziert“, also gleichgesetzt, hätten und dass von ihnen sogar der „Mensch Jesus“ als dieser „HERR des Sch'ma“ geglaubt worden sei (S. 99), obwohl sie selber ausführt, dass der Kyrios-Titel für den Erhöhten auf aramäisch 'MARA' (= Herr) zurück-geht. Nun wurde 'MARA' im Targum vereinzelt zwar für Gott (ELOHIM) verwendet, aber es ist nichts bekannt, dass Juden in ihren aramäischen Gebeten statt „ADONAJ“ oder Ha SCHEM (= der Name) jemals „MARA“ verwendet hätten. Wieso sollte dann beim Auferstandenen 'MARA' plötzlich 'JHWH' meinen? In 'Marana ta' (=unser Herr, komm) wurde der Messias erwartet und nicht JHWH. Kann man also aus dem bloßen Zusammenfallen von 'ADONAJ' und 'MARA' im altgriechischen Begriff 'Kyrios' wirklich eine Aneignung des JHWH-Titels durch den Erhöhten ableiten?

Auch bezüglich der Präexistenzaussagen ist zu fragen, ob es im Grunde nicht eher darum ging, die besondere Sendung oder, wie es Joh 17,24 formuliert, die besondere Liebe des Vaters zu Jesus vor aller Zeit zum Ausdruck zu bringen? Dies träfe sich mit dem jüdischen Verständnis von Präexistenz, nämlich mit Gottes Vorsehung.

Auch wenn man die Schlussfolgerungen zur Bedeutung des Kyriostitels für Jesus Christus nicht teilt, ist das Buch wegen der breiten Information lesenswert.

Zitierweise: Johann Huber. Rezension zu: *Daniela Riel. Kyrios und Gottessohn. Regensburg 2020*
in: bbs 2.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Riel_Kyrios.pdf